

depot.K e.V. Kunstprojekt Freiburg

Hauptstraße 82, 79104 Freiburg · 0761 63 09680 · www.depot-k.com

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des **depot.K**,
im Rahmen der Ausstellung

„endlich Klarheit!“

Susanne Ritter – Bildnisse

Erik Weiser – Objekte

laden wir Sie herzlich ein zu folgendem Konzert:

J. S. Bach: Drei Suiten für Violoncello solo

Juris Teichmanis (Violoncello)

Suite Nr. 2 d-moll BWV 1008

Suite Nr. 3 C-Dur BWV 1009

Suite Nr. 6 D-Dur BWV 1012 (transponierte Fassung in G-Dur)

Samstag, 12. September 2026, 19 Uhr

Eintritt frei, Spenden erbeten

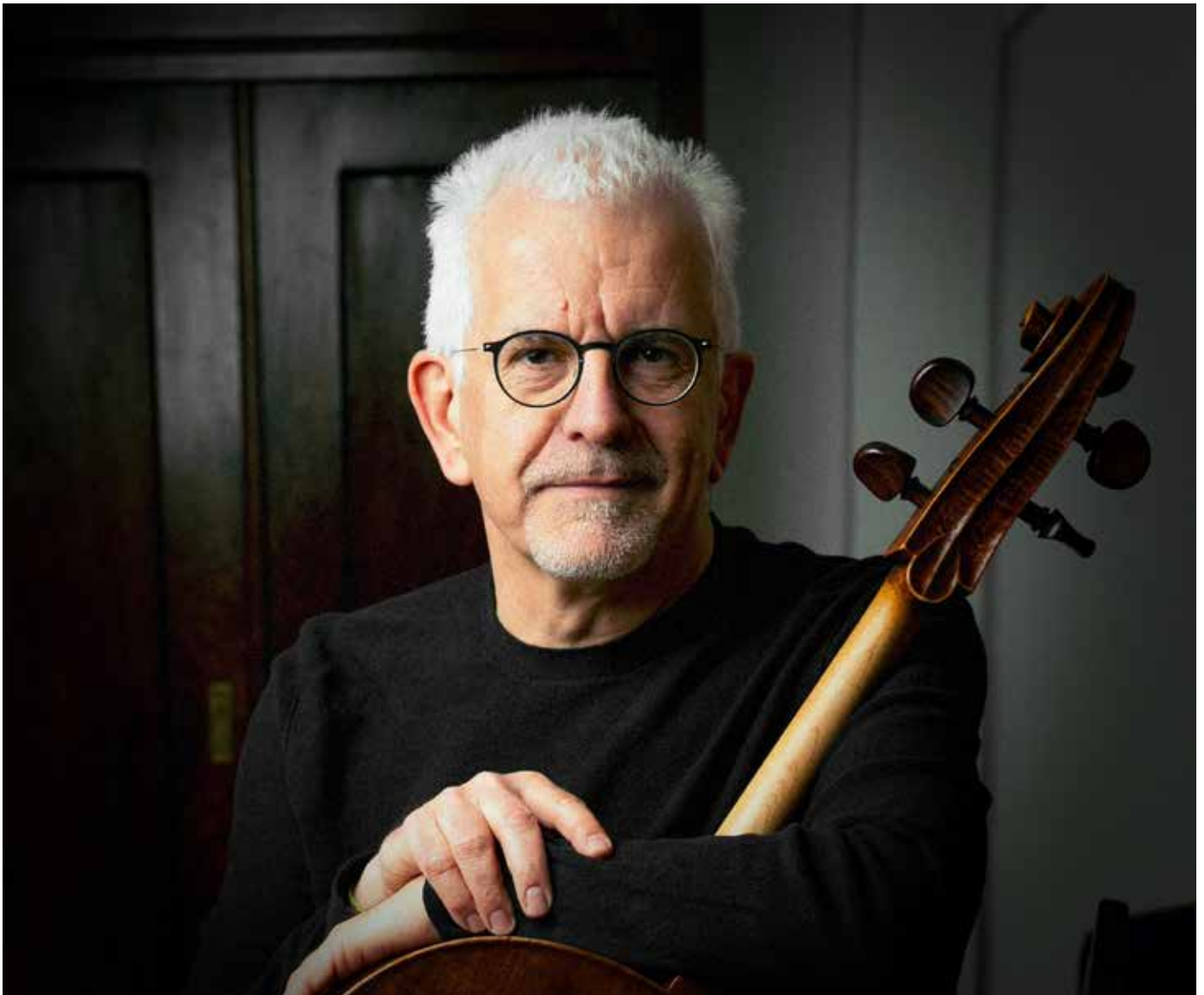


Foto: Elza Loginova

Die Sechs Suiten für Violoncello allein (BWV 1007-1012) entstanden zwischen 1717 und 1723, als Bach Kapellmeister in Köthen war. In dieser sehr produktiven Zeit schrieb der Komponist unter anderem die Solosonaten und -partiten für Violine, die Sonaten für Violine und Cembalo, die sechs Brandenburgischen Konzerte, das Orgelbüchlein, außerdem zahlreiche Klavierwerke wie z. B. die 24 Präludien und Fugen des ersten Teils des Wohltemperierten Klaviers sowie je sechs englische und französische Suiten. Ohne Frage stellen Bachs Cellosuiten einen Gipfelpunkt der Sololiteratur für Violoncello und eine Herausforderung für jeden Cellisten dar.

Anstelle eines Autographs existieren lediglich Abschriften mehrerer Schreiber(innen), die sich vor allem hinsichtlich der Bogensetzung deutlich voneinander unterscheiden. Die Frage, welche Abschrift Bachs Absichten am nächsten kommt, lässt sich bis heute nicht beantworten. Auf der anderen Seite gibt dieser Umstand den Interpreten genügend Spielraum für individuelle Entscheidungen, was Artikulation und Phrasierung betrifft. Tempobezeichnungen und dynamische Angaben fehlen, der damaligen Zeit entsprechend, ohnehin.

Die sechs Suiten stellen den feststehenden Tanzsätzen Allemande, Courante, Sarabande und Gigue jeweils ein ausgedehnteres Präludium voran und fügen zwischen Sarabande und Gigue jeweils ein Satzpaar ein. In den ersten beiden Suiten sind dies zwei Menuette, in den Suiten Nr. 3 und 4 zwei Bourrées und in den letzten beiden zwei Gavotten. Die Tonart einer Suite gilt im Prinzip für alle Sätze. Gelegentlich aber wechselt das Tongeschlecht in die Durvariante (wie beim Menuett II der zweiten Suite) oder das gleichnamige Moll (Bourrée II der Suite Nr. 3). Die Suite Nr. 6 wurde für ein fünfsaitiges Instrument konzipiert. Sie wird in einer nach G-Dur transponierten Fassung gespielt werden.

Hinsichtlich der kompositorischen Gestaltung stehen neben der üblichen Stilisierung der traditionellen Suitensatzcharaktere der lebendige, vorwiegend asymmetrische Phrasenbau, die Bildung von imaginären Rand- und Mittelstimmen und immanent mehrstimmigen Linienzügen sowie eine differenziert gesteuerte Harmonik im Vordergrund.

„Cellist **Juris Teichmanis** provides a smoulderingly erotic obbligato“, so beschreibt die englische Fachzeitschrift „Gramophone“ das Spiel des Cellisten Juris Teichmanis. Aus einer lettischen Musikerfamilie stammend, wurde er 1966 in Freiburg geboren. Nach dem Studium bei Atis Teichmanis und Christoph Henkel in Freiburg, Martin Ostertag in Karlsruhe und auf Meisterkursen bei Heinrich Schiff und Franco Rossi (Quartetto Italiano) schloss er seine Ausbildung bei Anner Bylsma in Amsterdam ab.

Juris Teichmanis spannt den Bogen von der historischen Aufführungspraxis bis zu zeitgenössischer Literatur. So ist er vielgefragter Solist und Kammermusiker bei den Kasseler Musiktagen, beim mdr-Musiksommer, bei den Dresdner Musikfestspielen, beim Streicherfestival in Zürich, den Würzburger Bachtagen, den Göttinger Händel-Festspielen, dem Moscow Easter Festival, beim Boswiler Sommer, beim Arosa Musikfestival, den Köthener Bachtagen und den Bach-Wochen am Hamburger Michel.

Er ist zudem Kammermusikpartner von Hansjacob Staemmler, Muriel Cantoreggi, Michael Gees, Petra Müllejan, Julian Prégardien, Christine Rall, und dem Raschèr Saxophone Quartett. Darüber hinaus arbeitete er solistisch mit Dirigenten wie Michael Schneider, Winfried Toll, Reinbert de Leeuw und mit dem Schriftsteller Stefan Moster. Als Dozent hat er u. a. bei der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Landesjugendbarockorchester Baden-Württemberg unterrichtet. Konzertreisen führten ihn durch Europa, in die USA, nach Südamerika, Japan, Südostasien und in den Nahen Osten. 2024 übernahm er die künstlerische Leitung der Konzerte in der Bergkirche Nimburg.